

Empfehlungen für die Anfertigung einer systematisch-theologischen Proseminararbeit

Wissenschaftliche Arbeiten zeichnen sich nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch eine entsprechende Form aus. **Es ist überaus wichtig, die Formvorgaben des Themenstellers/der Themenstellerin zu beachten.** Häufig lassen die Vorgaben noch einige Freiheiten, daher lautet das oberste Gebot Einheitlichkeit: Innerhalb einer Arbeit darf es keinen Wechsel hinsichtlich der Literaturangaben, Zitierweise, Schriftart etc. geben. Darauf hin sollten Sie Ihre Seminararbeit unbedingt kontrollieren.

1. Allgemeines

- Format: Din A4, einseitig, Blocksatz¹;
- Schriftart: Times New Roman, Arial;
- Schriftgröße: Haupttext: 12 Pkt.; Fußnoten: 10 Pkt.;
- Zeilenabstand: Haupttext: 1 ½; Fußnoten: einfach;
- Korrekturrand: 4 cm (rechts);
- Seitenzahlen: Durchlaufende Paginierung;²
- Umfang: ca. 15-max. 20 Seiten.

Hervorhebungen können sinnvoll sein (Überschriften, wichtige Begriffe), stören aber bei sehr häufigem Gebrauch.

2. Titelblatt

Das Titelblatt Ihrer Arbeit kann folgendem Aufbauschema folgen:

Hochschule
Fakultät
Art der Veranstaltung: Titel der Veranstaltung
Dozent/in
Semester
Thema der Arbeit (hervorgehoben)
Verfasser/in
Semesteranschrift und Heimatanschrift
Semesterzahl
Studiengang
Abgabetermin

3. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis folgt dem Titelblatt. **Inhaltsverzeichnis und Gliederung der Arbeit müssen einander entsprechen**, d.h. die Titel des Inhaltsverzeichnisses müssen mit den Überschriften im Text übereinstimmen und die Seitenangaben müssen korrekt sein. Überprüfen Sie Ihre Seminararbeit darauf hin v.a. noch einmal, wenn Sie zum Ende alle Korrekturen an ihr vorgenommen haben. Das Gliederungsprinzip kann frei gewählt werden, muss dann aber auch konsequent angewendet werden.

4. Textkorpus

4.1 Darstellung

¹ Diese Angaben gelten auch für die Fußnoten. Trennen Sie Silben für ein ansehnliches Schriftbild im Blocksatz.

² Je nach Geschmack beginnt die Seitenzählung entweder mit dem Inhaltsverzeichnis oder erst mit der ersten 'richtigen' Seite; auch der eigenen Entscheidung ist es überlassen, ob Sie die Seitenzahl oben oder unten, zentriert oder rechts einrichten.

Die Erarbeitung eines Themas, eines Gegenstandes, einer Problemstellung etc. ist etwas anderes als die Darstellung! In der Phase der Aneignung des Themas werden viele, verzweigte Wege beschritten, oft ergibt sich erst allmählich ein klares Bild von der Sache. Diese Wege werden in den seltensten Fällen auch die der Darstellung sein können. Diese soll vielmehr so erfolgen, dass der Verfasser bzw. die Verfasserin in verständlicher und überzeugender Weise ihre Gedankengänge ein- und weiterführt. Bauen Sie zu diesem Zweck für die Führung des Lesers durch den Text genug Platz ein. Geben Sie besonders zu Beginn immer an, wie Sie vorgehen wollen. Jede Arbeit ist in ihrer Weise ein Stück Selbstdarstellung eigener Überzeugung – allerdings kein persönliches Bekenntnis – und gewinnt an Durchschlagkraft, je deutlicher die Hauptgedanken hervortreten und begründet werden.

4.2 Stil

Der sog. wissenschaftliche Stil ist sachlich und präzise. Das bedeutet, dass grundsätzlich ganze Sätze formuliert werden müssen und die Verwendung von Umgangssprache vermieden wird. Insbesondere sind Folgerungen und Argumente auszuformulieren und nicht durch Symbole („→“ o.ä.) zu ersetzen. Es ist auf korrekte Orthographie und Zeichensetzung zu achten (Mehrfachinterpunktionen [„!!!“; „...“] sind **nicht** korrekt). Zu einem lesbaren und verständlichen Stil gehört auch der **richtige** Gebrauch von Fach- und Fremdwörtern. Alle Gedankenschritte und Argumente sollen sinnvoll aufeinander aufbauen, ein wesentlicher Grundsatz einer wissenschaftlichen Arbeit ist, dass jede Behauptung zu begründen ist.

Kontrollieren Sie nach Abfassung ihrer Arbeit diese unbedingt auf Ausdruck, auf die Vollständigkeit der Sätze, auf Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler und auf innere Stimmigkeit hin! Geben Sie Ihre Arbeit mindestens einer anderen Person, die mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut ist, zum Korrekturlesen.

4.3 Zitate und Anmerkungen

Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur. **Dort, wo Sie in Ihrer Arbeit auf Gedanken und Inhalte dieser Literatur zurückgreifen, muss dieses kenntlich gemacht werden – nicht nur, wenn Sie wörtlich zitieren, sondern auch dann, wenn Sie etwas sinngemäß referieren oder zusammenfassen.** Es gelten die Grundsätze guten wissenschaftlichen Arbeitens.³

Wörtliche Zitate sollten in der Seminararbeit nicht gehäuft vorkommen und in ihrem Umfang begrenzt sein. Häufig ist es besser, die Gedanken in eigenen Worten wiederzugeben. Wörtlich zitieren sollte man pointierte, besonders charakteristische Formulierungen und Sätze. Aber auch in diesem Fall gilt: Ein Zitat spricht nicht für sich selbst, es muss aus dem Argumentationszusammenhang kommentiert und interpretiert werden. Achten Sie beim Zitieren auf Genauigkeit, überprüfen Sie Ihre Zitate!

a) Wörtliche Zitate:

- Wörtliche Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet.
- Wörtliche Zitate werden exakt wiedergegeben. Dazu gehört auch, dass Sie, wenn Sie aus älteren Werken zitieren, die jeweilige Rechtschreibung übernehmen.⁴
- Hervorhebungen (kursiv, fett, gesperrt) werden übernommen oder in der entsprechenden Fußnote angemerkt („im Original kursiv“ o.ä.).
- Ergänzungen, Auslassungen und grammatikalische Angleichungen, die der Verfasser/die Verfasserin einer Arbeit am Zitat vorgenommen hat, werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

³ Plagiatsversuche widersprechen diesen Grundsätzen!

⁴ Achten Sie daher darauf, dass Sie bei Ihrem Textverarbeitungsprogramm keine automatische Rechtschreibkorrektur aktiviert haben.

- Bsp.: „Dazu gehört, daß sein [sc. Jesu] Tod nicht als die berechtigte Strafe der Blasphemie, [...] auch nicht als die Folge eines schwärmerischen Wagnisses, sondern als der Abschluß seiner Berufsaufgabe beurteilt wird“⁵.
- Satzzeichen stehen in wörtlichen Zitaten nur dann vor den schließenden Anführungszeichen, wenn sie zum Zitat gehören.
- Fehler im Zitat sind zu übernehmen, sie können durch „[!]“, „[sic]“ oder einen entsprechenden Verweis in der Fußnote („fehlerhafte Orthographie im Original“) kenntlich gemacht werden.
- Zitate werden in einer Fußnote belegt. Es gibt verschiedene Zitier- bzw. Belegweisen, wichtig ist vor allem die Konsequenz in der Anwendung eines Systems. Bei der Erstnennung eines Werkes ist eine vollständige bibliographische Angabe in der Fußnote zu machen, anschließend kann mit Kurztiteln (in der Regel das erste sinngebende Substantiv des Titels) gearbeitet werden.
 - Beispiel:
 - bei Erstnennung: A. RITSCHL, Unterricht in der christlichen Religion. Studienausgabe nach der 1. Aufl. von 1875 nebst den Abweichungen der 2. und 3. Aufl., eingeleitet und hg. v. C. AXT-PISCALAR, Tübingen 2002, 41.
 - im Folgenden: RITSCHL, Unterricht, 55.
- Zitate sollten ‘aus erster Hand’, also Originalzitate sein. Muss ein Zitat aus einem anderen Werk übernommen werden (wenn z.B. das Original nicht zugänglich ist), so ist in der Fußnote darauf zu verweisen („zitiert nach:“).
- Fremdsprachige Zitate sollen in der Originalsprache belassen werden. Wenn nötig, kann in einer Fußnote die Übersetzung beigelegt werden.
- Kommen in einem Zitat Anführungszeichen vor, so werden diese zu einfachen Anführungszeichen.

b) Indirekte Zitate:

- Unter indirekten Zitaten versteht man Textstellen, die sinngemäß wiedergegeben werden. Auch sie bedürfen in jedem Fall eines Quellennachweises.
- Bei indirekten Zitaten steht in der Fußnote vor der Literaturangabe „Vgl.“.
- Achten Sie darauf, dass Sie bei indirekten Zitaten nicht doch versehentlich wörtlich zitieren.

c) Anmerkungen/Fußnoten:

- Fußnoten bzw. Anmerkungen gelten als ganze Sätze, d.h. das erste Wort wird groß geschrieben und sie enden mit einem Punkt.
- Fußnoten enthalten u.a. die Belege für wörtliche/direkte und indirekte Zitate.
- Wird eine Seite mit der darauffolgenden Seite zitiert, so wird dieses mit „f.“ kenntlich gemacht, bei mehreren Seiten steht die genaue Seitenangabe.
- Wird nur ein Teil eines Artikels oder Aufsatzes zitiert, so erfolgt die Seitenangabe folgendermaßen: 47-111, 99.
- Wird der Titel eines Autors/einer Autorin mehrfach hintereinander zitiert, so kann in der Fußnote „Ebd.“ (= ebenda) stehen, sofern das Zitat von der selben Seite stammt, „A.a.O.“ oder „AaO.“ (= am angegebenen Ort) (mit der entsprechenden Seitenangabe), wenn sich die Seite ändert. Alternativ können Sie, wenn Sie sich über einen längeren Abschnitt lediglich auf eine Textbasis beziehen, den Nachweis der Zitate im fortlaufenden Haupttext in runden Klammern bieten. Auf diese Vorgehensweise muss in einer Anmerkung hingewiesen werden.
 - Bsp. **entweder**: Die Erlösung habe zwei Bedeutungsaspekte: Als *innerliche* werde sie erfahren, insofern mit ihr keine „Aufhebung der gesellschaftlichen Übel“⁶

⁵ A. RITSCHL, Unterricht in der christlichen Religion. Studienausgabe nach der 1. Aufl. von 1875 nebst den Abweichungen der 2. und 3. Aufl., eingeleitet und hg. v. C. AXT-PISCALAR, Tübingen 2002, 41.

⁶ RITSCHL, Unterricht, 60.

einhergehe; ihre *allgemein-religiöse* Bedeutung wiederum zeige sich darin, dass sie nicht die Beseitigung der Sünde meint, sondern die Befreiung von der „von Gott trennende[n] Wirkung der Schuld der Sünde“⁷. Die „Gerechtersprechung (Rechtfertigung)“⁸ sei als „göttliche Gnadenabsicht“⁹ die Gerechtersprechung, also ein freies, synthetisches Urteil.

- **oder:** Die Erlösung habe zwei Bedeutungsaspekte: Als *innerliche* werde sie erfahren, insofern mit ihr keine „Aufhebung der gesellschaftlichen Übel“¹⁰ einhergehe; ihre *allgemein-religiöse* Bedeutung wiederum zeige sich darin, dass sie nicht die Beseitigung der Sünde meint, sondern die Befreiung von der „von Gott trennende[n] Wirkung der Schuld der Sünde“ (61). Die „Gerechtersprechung (Rechtfertigung)“ (61) sei als „göttliche Gnadenabsicht“ (62) die Gerechtersprechung, also ein freies, synthetisches Urteil.
- Bei indirekten Zitaten oder auch beim Verweis auf weitere Literatur steht zu Beginn der Fußnote „Vgl.“.
- Anmerkungen können auch kurze Exkurse, wörtliche Zitate, Nebengedanken, Auseinandersetzung mit der Literatur o.ä., die den Textfluss des Haupttextes gestört hätten, enthalten.
- Die hochgestellte Ziffer, die im Haupttext auf die Fußnote hinweist, steht:
 - bei wörtlichen Zitaten direkt hinter den schließenden Anführungszeichen;
 - bei indirekten Zitaten am Ende des ‘Referats’ nach dem Punkt;
 - bei zu erläuternden Satzteilen, Wörtern, Sätzen jeweils direkt an diesen.

5. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält Angaben über die **tatsächlich** in der Seminararbeit verwendete Literatur. Bei einer systematisch-theologischen Proseminararbeit ist es nicht zwingend notwendig, dass die Literaturangaben nach den verschiedenen Literaturarten (Quelle, Hilfsmittel, Monographie, Zeitschriftenartikel etc.) unterschieden werden. Gegebenenfalls kann aber eine Unterscheidung von Quellen und Sekundärliteratur sinnvoll sein. Zu Beginn des Literaturverzeichnisses ist Rechenschaft abzulegen über die verwendeten Abkürzungen.¹¹

Zu einer vollständigen Bibliographie gehören immer:

Name, Vorname (evtl. abgekürzt), vollständiger Titel, Erscheinungsort, -jahr.

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach Verfassernamen geordnet. Verwenden Sie von einem Verfasser mehrere Titel, können Sie diese entweder nach Erscheinungsjahr oder alphabetisch (Artikel werden nicht beachtet) sortieren. Der Verfassernamen wird in diesem Fall mit „ders.“ (= derselbe) oder „dies.“ (= dieselbe) abgekürzt. Zwei Autoren, Herausgeber o.ä. werden durch Slash ohne Leerzeichen getrennt, bei mehr als zweien folgt auf den ersten „u.a.“ (= und andere). Die gleiche Regelung gilt für Ortsangaben, wobei hier bei mehr als zwei Orten nur der erste genannt wird.

Zusätzlich müssen Sie ggf. den Sammelband, die Reihe, das Lexikon, die Zeitschrift o.ä., in denen ein Titel erschienen ist, und die entsprechenden Seitenangaben angeben. Zeitschriften, Reihen und Lexika werden in der Theologie nach dem IATG² (S.M. SCHWERTNER, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York ²1992) abgekürzt. Auch auf Übersetzer, Herausgeber, ‘Adressaten’ einer Festschrift (FS), eine bestimmte Auflage (hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr) o.ä. ist zu verweisen. Im Folgenden einige Beispiele:

- Quelle:

⁷ AaO., 61.

⁸ Ebd.

⁹ AaO., 62.

¹⁰ RITSCHL, Unterricht, 60. Zitate aus diesem Werk werden im folgenden im fortlaufenden Text nachgewiesen.

¹¹ Sie kürzen schon ab, wenn Sie die biblischen Bücher nicht ausschreiben.

SCHLEIERMACHER, F.D.E., Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. Zweite Auflage (1830/31), 2 Bde., hg. v. R. SCHÄFER, Berlin/New York 2008.

- Übersetzte Quelle:

WINGREN, G., Schöpfung und Gesetz (ThÖ 9), übers. v. G. KLOSE (schwedisch: Skapelsen och Lagen, Lund 1958), Göttingen 1960.

- Hilfsmittel:

BAUER, W./ALAND, K., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin ⁶1988.

- Monographie:

BULTMANN, R., Die Geschichte der synoptischen Tradition, Göttingen ¹⁰1995.

- Monographie, die in einer Reihe erschienen ist:

LUZ, U., Das Evangelium nach Matthäus (EKK I/3 [Mt 18-25]), Neukirchen-Vluyn 1997.

- Festschrift:

AUGUSTIN, G./K. KRÄMER (Hgg.), Gott denken und bezeugen. FS Kardinal Walter Kasper, Freiburg i.Br. 2008.

- Aufsatz in Sammelband:

EBELING, G., Interpretatorische Bemerkungen zu Schleiermachers Christologie, in: G. MECKENSTOCK (Hg.), Schleiermacher und die wissenschaftliche Kultur des Christentums, Berlin/New York 1991, 125-146.

- Lexikonartikel:

MARKSCHIES, C., Art. Gnosis/Gnostizismus, II.1. Neues Testament, in: RGG 3, Tübingen ⁴2000, 1045-1049.¹²

- Artikel in Zeitschrift:

JEREMIAS, J., Tradition und Redaktion in Lukas 15, in: ZNW 62 (1971), 172-189.

- Titel mit Untertitel:

LEONHARDT, R., Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen ³2008.

6. Erklärung zur Urheberschaft der Arbeit

Der Arbeit ist eine Erklärung zur Urheberschaft beizulegen, die folgenden Wortlaut beinhaltet:

„Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit [...] selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.“

Es folgen handschriftlich Ort, Datum und Unterschrift.

¹² Gelegentlich werden Lexikonartikel auch wie folgt belegt: MARKSCHIES, C., Art. Gnosis/Gnostizismus, II.1. Neues Testament, RGG⁴ 3 (2000), 1045-1049; FRAAS, H.-J.: Art. Katechismus. I/1 Historisch (bis 1945), TRE 17 (1988), 710-722. Außerdem werden bei RGG und EKL die Auflagen i.d.R. nicht mit einer hochgestellten Ziffer am Erscheinungsjahr, sondern mit einer der Titelabkürzung folgenden hochgestellten Ziffer (RGG⁴ und EKL³) angegeben.